

# Inhaltsübersicht

Danksagung .....	V
Inhaltsverzeichnis .....	XI
§ 1 Einleitung .....	1
§ 2 Der Beibringungsgrundsatz und die Bedeutung seiner Rechtfertigung .....	5
I. <i>Der Beibringungsgrundsatz</i> .....	6
II. <i>Die Sachverhaltsaufklärung als Bedingung funktionaler Rechtfertigung des Beibringungsgrundsatzes</i> .....	12
III. <i>Der funktionale Aspekt der wertgeleiteten Rechtfertigung</i> .....	13
IV. <i>Eine real aufklärende Wirkung des Beibringungsgrundsatzes?</i> .....	34
§ 3 Die materielle Wahrheit als Aufklärungsziel .....	39
I. <i>Die formelle und die materielle, absolute Wahrheit</i> .....	40
II. <i>Mit Hilfe des relativen Überzeugungsbegriffs für den absoluten Wahrheitsbegriff</i> .....	41
III. <i>Zwischenergebnis</i> .....	63
§ 4 Die Theorie subjektiver Wahrscheinlichkeiten: Beweiswürdigung als Updating .....	65
I. <i>Die Wahl des Modells der Überzeugungsbildung: „A logic of partial belief“</i> .....	66
II. <i>Die Axiome der Wahrscheinlichkeit</i> .....	74
III. <i>Bedingte Wahrscheinlichkeiten</i> .....	81
IV. <i>Die Darstellung des Updatings anhand von Baumdiagrammen</i> ....	87
V. <i>Subjektive Wahrscheinlichkeit, Rationalität und Wetten</i> .....	91
VI. <i>Ergebnis</i> .....	99

VII.	<i>Annex zu § 4: Dutch-Book-Argumente für Inkohärenz von Überzeugungen, die gegen die Wahrscheinlichkeitsaxiome verstoßen</i> .....	100
§ 5	Der Modellrichter muss seine Anfangswahrscheinlichkeiten begründen – wenn er kann .....	103
I.	<i>Der Bezug der Wahrscheinlichkeitsaxiome zur Realität</i> .....	104
II.	<i>Erfahrungssätzen und der Zugang zur Realität</i> .....	111
III.	<i>Häufigkeiten als Orientierung</i> .....	112
IV.	<i>Die Straight Rule anstelle des Principal Principles</i> .....	118
V.	<i>Erfolgreiche Methoden als Vehikel der Straight Rule</i> .....	133
VI.	<i>Das Indifferenzprinzips als Heuristik</i> .....	139
VII.	<i>Ergebnis zur Begründung von Anfangswahrscheinlichkeiten</i> .....	140
§ 6	Die Beibringung von Beweismitteln als strategische Interaktion .....	143
I.	<i>Rationalität als grundlegende Annahmen der Spieltheorie</i> .....	144
II.	<i>Die Sachverhaltsermittlung als strategisches Spiel</i> .....	160
III.	<i>Das perfekt bayesianische Gleichgewicht</i> .....	171
IV.	<i>Zusammenfassung</i> .....	176
§ 7	Die Mechanismen des Beibringungsgrundsatzes .....	179
I.	<i>Die Funktionsweise des Beibringungsgrundsatzes bei beidseitigem Beweismittelzugriff</i> .....	180
II.	<i>Die Aufklärungshindernisse durch fehlenden Zugriff einer Partei auf verifizierbarer Information</i> .....	184
III.	<i>Der Zugriff nur der beweisbelasteten Partei: Schließen aus der Beweislast</i> .....	185
IV.	<i>Der Zugriff nur der nicht beweisbelasteten Partei: Grossman'sches Schließen</i> .....	189
V.	<i>Komplikationen in der Kommunikation mit dem Gericht</i> .....	202
VI.	<i>Ergebnis</i> .....	221

§ 8	Die rechtliche Zulässigkeit des strategischen Skeptizismus . . . . .	223
I.	<i>Grossman'sches Schließen ist keine Beweislastumkehr</i> . . . . .	224
II.	<i>Grossman'sches Schließen ist keine vorweggenommene Beweiswürdigung</i> . . . . .	224
III.	<i>Der strategische Skeptizismus dupliziert weder das Institut der Beweisvereitelung noch hängt er von dessen Voraussetzungen ab</i> . . .	225
IV.	<i>Die etablierten Informationsrechte werden nicht obsolet</i> . . . . .	237
V.	<i>Nemo tenetur gilt im Zivilprozess nicht</i> . . . . .	242
VI.	<i>Die Anwendung des strategischen Skeptizismus ist keine Amtsermittlung</i> . . . . .	244
VII.	<i>Ergebnis: Sowohl der Vereinigungsmechanismus als auch der strategische Skeptizismus sind integrale Bestandteile des Beibringungsgrundsatzes</i> . . . . .	246
§ 9	Die Ausgestaltung des zulässigen Schlusses aus Schweigen der nicht beweisbelasteten Partei . . . . .	249
I.	<i>Die Voraussetzungen des Grossman'schen Schließens</i> . . . . .	249
II.	<i>Schließen aus Schweigen ist dem Richter geboten</i> . . . . .	258
III.	<i>Die Revisibilität der Anwendung des strategischen Skeptizismus</i> . . .	259
IV.	<i>Ergebnis</i> . . . . .	278
§ 10	Dogmatische Einordnung . . . . .	279
I.	<i>Eines Aufklärungsanspruchs bedarf es nicht</i> . . . . .	280
II.	<i>Aufklärungswirksamkeit durch Erweiterung der Menge zulässiger Beweisanträge und Wechselwirkung mit Dokumentationspflichten</i> . .	286
III.	<i>Einschätzung von Kosten und Wirksamkeit des Grossman'schen Schließens im Vergleich zur discovery</i> . . . . .	289
IV.	<i>Der Schutz von Geheimnissen</i> . . . . .	308
V.	<i>Anscheinsbeweise zur vollen Überzeugung des Gerichts mit einfachen Erfahrungssätzen</i> . . . . .	314
VI.	<i>Die Reduktion der Beweisaufnahmen</i> . . . . .	320
VII.	<i>Ergebnis</i> . . . . .	321

§ 11	Ergebnis: Das „Informationsproblem“ wird überschätzt und der Beibringungsgrundsatz funktioniert .....	323
§ 12	Zusammenfassung .....	325
I.	<i>Der Beibringungsgrundsatz ist gerechtfertigt, soweit er wirksam aufklärt, so dass fehlende Aufklärung, wie sie die Literatur behauptet, ihn grundsätzlich in Frage stellt (§ 2) .....</i>	325
II.	<i>Das Aufklärungsziel des Zivilprozesses ist die materielle und nicht eine „prozessuale“ formelle Wahrheit (§ 3) .....</i>	326
III.	<i>Zur Analyse der Wirksamkeit des Beibringungsgrundsatzes braucht es Wahrscheinlichkeits- und Spieltheorie (§ 4–§ 6) .....</i>	326
IV.	<i>Die zwei Mechanismen des Beibringungsgrundsatzes sind der Vereinigungsmechanismus und Grossman’sches Schließen (§ 7) .....</i>	327
V.	<i>Grossman’sches Schließen ist dem Richter erlaubt und geboten (§ 8) .....</i>	328
VI.	<i>Der Richter hat Grossman’sches Schließen subsidiär anzuwenden, wenn substantiiert vorgetragen ist und die nichtbeweisbelastete allein beweisfähige Partei Zugriff auf ein aussagekräftiges Beweismittel hat (§ 9) .....</i>	328
VII.	<i>Das Grossman’sches Schließen vermeidet die Informationslücke, ermöglicht Beweise über die Verfügbarkeit von Beweismitteln, ist günstig und ermöglicht Anscheinsbeweise mit einfachen Erfahrungssätzen (§ 10) .....</i>	329
VIII.	<i>Ergebnis: Der Beibringungsgrundsatz ist durch Grossman’sches Schließen ein sehr wirksames Aufklärungsinstrument und damit gerechtfertigt (§ 11) .....</i>	331
	Literaturverzeichnis .....	333
	Sachverzeichnis .....	345

# Inhaltsverzeichnis

Danksagung .....	V
Inhaltsübersicht .....	VII
§ 1 Einleitung .....	1
§ 2 Der Beibringungsgrundsatz und die Bedeutung seiner Rechtfertigung .....	5
I. <i>Der Beibringungsgrundsatz</i> .....	6
1. Die Unterscheidung von Beibringungs- und Dispositionsmaxime	8
2. Die Rechtsgrundlage des Beibringungsgrundsatzes .....	9
3. Die Wirkung des Beibringungsgrundsatzes .....	10
4. Die Rechtfertigungen des Beibringungsgrundsatzes .....	11
II. <i>Die Sachverhaltsaufklärung als Bedingung funktionaler Rechtfertigung des Beibringungsgrundsatzes</i> .....	12
III. <i>Der funktionale Aspekt der wertgeleiteten Rechtfertigung</i> .....	13
1. Die Stoßrichtung der wertgeleiteten Rechtfertigung: Verankerung im Grundgesetz .....	14
2. Privatautonomie braucht Infrastruktur .....	19
a) Verfügungsfreiheit .....	23
b) Vertragsfreiheit .....	24
c) Zusammenfassung .....	26
3. Der Justizgewähranspruch und der Anspruch auf effektiven Rechtsschutz .....	27
4. Der legitime Steuerungsanspruch des Gesetzgebers .....	30
5. Zusammenfassung .....	34
IV. <i>Eine real aufklärende Wirkung des Beibringungsgrundsatzes?</i> .....	34
§ 3 Die materielle Wahrheit als Aufklärungsziel .....	39
I. <i>Die formelle und die materielle, absolute Wahrheit</i> .....	40

<i>II.</i>	<i>Mit Hilfe des relativen Überzeugungsbegriffs für den absoluten Wahrheitsbegriff</i> .....	41
1.	Richter müssen Realisten sein .....	41
2.	Wahrheit als absolutes Konzept .....	43
3.	Die Überflüssigkeit und Schädlichkeit des formellen Wahrheitsbegriffs .....	45
a)	Die absolute Wahrheit als Gegenstand der relativen Überzeugung .....	45
b)	Exkurs: Der Gegenstand der Überzeugung ist nicht Wahrscheinlichkeit .....	47
c)	Die Relativität des Überzeugungsbegriffs .....	48
aa)	Grade von Überzeugungen .....	49
bb)	Pragmatische Ansätze zur Messung von Überzeugungsgraden .....	50
cc)	Epistemische Ansätze zur Messung von Überzeugungsgraden .....	54
dd)	Zwischenergebnis: Überzeugungen sind relativ .....	56
d)	Die Relativierung der Sachverhaltsfeststellung durch den Überzeugungsbegriff .....	57
aa)	Die Abwägbarkeit der Überzeugungsbildung .....	57
bb)	Die Bemessung von Einschränkungen der Wahrheitserkenntnis .....	59
cc)	Zwischenergebnis: Güterabwägung durch relativierende Überzeugung .....	61
4.	Zwischenergebnis: Ein genuin zivilprozessualer Wahrheitsbegriff ist überflüssig .....	62
<i>III.</i>	<i>Zwischenergebnis</i> .....	63
§ 4	Die Theorie subjektiver Wahrscheinlichkeiten: Beweiswürdigung als Updating .....	65
<i>I.</i>	<i>Die Wahl des Modells der Überzeugungsbildung: „A logic of partial belief“</i> .....	66
1.	Die Erforderlichkeit eines Modells .....	67
2.	Der rationale Richter als eine normative Idealisierung .....	68
3.	Die Rolle von Logik im Modell der Überzeugungsbildung .....	70
4.	Die induktive Qualität des Modells .....	71
5.	Die Wahrscheinlichkeit als Maß der induktiven Stärke eines Arguments .....	72
6.	Zwischenergebnis und Vorbehalt .....	73
<i>II.</i>	<i>Die Axiome der Wahrscheinlichkeit</i> .....	74
<i>III.</i>	<i>Bedingte Wahrscheinlichkeiten</i> .....	81

1. Die Definition bedingter Wahrscheinlichkeiten . . . . .	82
2. Die Quotientenregel . . . . .	83
3. Die Produktregel . . . . .	85
4. Bayes' Regel . . . . .	85
IV. <i>Die Darstellung des Updateings anhand von Baumdiagrammen</i> . . . . .	87
1. Die Konstruktion von Baumdiagrammen . . . . .	87
2. Das bayesianische Updating anhand von Baumdiagrammen . . . . .	88
V. <i>Subjektive Wahrscheinlichkeit, Rationalität und Wetten</i> . . . . .	91
1. Die Verknüpfung der Axiome mit dem Subjekt . . . . .	92
2. Die Pragmatischen Rechtfertigungen des Rationalitätsanspruchs . . . . .	92
3. Epistemische Rechtfertigungen . . . . .	95
VI. <i>Ergebnis</i> . . . . .	99
VII. <i>Annex zu § 4: Dutch-Book-Argumente für Inkohärenz von Überzeugungen, die gegen die Wahrscheinlichkeitsaxiome verstoßen</i> . . . . .	100
§ 5 <i>Der Modellrichter muss seine Anfangswahrscheinlichkeiten begründen – wenn er kann</i> . . . . .	103
I. <i>Der Bezug der Wahrscheinlichkeitsaxiome zur Realität</i> . . . . .	104
1. Kohärenz . . . . .	104
2. Konvergenz . . . . .	105
3. Der Richter kann sich auf Konvergenz nicht verlassen . . . . .	106
4. Keine logische Wahrscheinlichkeit mangels logischem Indifferenzprinzip . . . . .	107
5. Wahrscheinlichkeiten gewähren keine sichere Verbindung zur Realität . . . . .	110
II. <i>Erfahrungssätzen und der Zugang zur Realität</i> . . . . .	111
III. <i>Häufigkeiten als Orientierung</i> . . . . .	112
1. Objektive Wahrscheinlichkeiten . . . . .	112
2. Das Principal Principle . . . . .	114
IV. <i>Die Straight Rule anstelle des Principal Principles</i> . . . . .	118
1. Die Identifikation von Häufigkeiten und Erfahrungssätzen in der juristischen Literatur . . . . .	119
2. Die Schätzung der objektiven Wahrscheinlichkeit . . . . .	122
3. Das Referenzklassenproblem . . . . .	123
a) Die größte relevante Referenzklasse . . . . .	125
b) Die engste Referenzklasse . . . . .	125
c) Die größte homogene Referenzklasse . . . . .	127

4. Die Gewinnung juristischer Erfahrungssätze mit der Straight Rule am Beispiel des Anscheinsbeweises der Infektion durch Bluttransfusion .....	128
V. <i>Erfolgreiche Methoden als Vehikel der Straight Rule</i> .....	133
VI. <i>Das Indifferenzprinzips als Heuristik</i> .....	139
VII. <i>Ergebnis zur Begründung von Anfangswahrscheinlichkeiten</i> .....	140
§ 6 Die Beibringung von Beweismitteln als strategische Interaktion .....	143
I. <i>Rationalität als grundlegende Annahmen der Spieltheorie</i> .....	144
1. Die Analyse von Tendenzen und die Vorhersage im Aggregat ...	146
2. Überzeugungen und Bedürfnisse können Ursachen sein .....	150
3. Was ist ein Modell? .....	156
4. Zusammenfassung .....	160
II. <i>Die Sachverhaltsermittlung als strategisches Spiel</i> .....	160
1. Die Definition des Spiels .....	160
2. Spiele in Normalform: Der Zivilprozess als Contest .....	161
3. Spiele in Extensivform: Der Zivilprozess als Contest .....	163
4. Die Einflussfaktoren der unproduktiven Investitionen in den Prozess .....	165
5. Appendix: Die Herleitung des Nash-Gleichgewichts im Tullock-Contest .....	168
III. <i>Das perfekt bayesianische Gleichgewicht</i> .....	171
1. Ein Beispiel: Der Beweis als signaling .....	172
2. Keine Lösung durch Rückwärtsinduktion .....	174
3. Bestimmung des perfekt bayesianischen Gleichgewichts .....	174
IV. <i>Zusammenfassung</i> .....	176
§ 7 Die Mechanismen des Beibringungsgrundsatzes .....	179
I. <i>Die Funktionsweise des Beibringungsgrundsatzes bei beidseitigem Beweismittelzugriff</i> .....	180
II. <i>Die Aufklärungshindernisse durch fehlenden Zugriff einer Partei auf verifizierbarer Information</i> .....	184
III. <i>Der Zugriff nur der beweiselasteten Partei: Schließen aus der Beweislast</i> .....	185
1. Der Begriff der Beweislast .....	185
a) Die Beweislast .....	186



	b) Die Subjektive Beweislast (Beweisführungslast) .....	187
	2. Die Beweislast kann Überzeugung stiften .....	188
IV.	<i>Der Zugriff nur der nicht beweisbelasteten Partei:</i>	
	<i>Grossman'sches Schließen</i> .....	189
	1. Grossman'sches Schließen .....	189
	2. Die Selbstrechtfertigung der Überzeugung des Richters: Interpretation des Gleichgewichtskonzepts .....	191
	3. Die konkrete Rechtfertigung der Rationalitätsannahme im Kontext des Beweisverfahrens .....	194
	a) Das Zutreffen der Vorhersage durch das Rationalmodell im Aggregat .....	195
	aa) Vorrangig relevante, nicht rationale Verhaltenstendenzen	195
	bb) Eine hohe Varianz des Verhaltens eher nicht zu erwarten	198
	b) Keine normativen Gründe gegen die Anwendung des Rationalmodells .....	199
	c) Die Anwendung des Rationalmodells im Kontext Grossman'schen Schließens ist gerechtfertigt .....	201
	4. Zwischenergebnis .....	201
V.	<i>Komplikationen in der Kommunikation mit dem Gericht</i> .....	202
	1. Komplikationen in der Anwendung der Vereinigungsmethode ..	203
	a) Die Beschränkung der Menge an kommunizierbarer Information .....	204
	b) Keine Vereinigung der behaupteten Fakten bei zu hohen Vorlagekosten .....	205
	c) Die Kosten der Beweismittelproduktion .....	206
	d) Zwischenergebnis .....	207
	2. Komplikationen in der Anwendung des strategischen Skeptizismus .....	207
	a) Die Kosten der Informationssuche .....	208
	b) Die Informationsweitergabe zu fixen Kosten .....	209
	c) Die Informationsweitergabe zu variablen Kosten .....	209
	d) Das Problem des poolings .....	211
	e) Zwischenergebnis .....	217
	3. Die Möglichkeit zu lügen .....	217
VI.	<i>Ergebnis</i> .....	221
§ 8	Die rechtliche Zulässigkeit des strategischen Skeptizismus .....	223
I.	<i>Grossman'sches Schließen ist keine Beweislastumkehr</i> .....	224
II.	<i>Grossman'sches Schließen ist keine vorweggenommene Beweiswürdigung</i> .....	224

III.	<i>Der strategische Skeptizismus dupliziert weder das Institut der Beweisvereitelung noch hängt er von dessen Voraussetzungen ab</i> . . .	225
1.	Das Institut der Beweisvereitelung . . . . .	226
2.	Die Abgrenzung von Beweisvereitelung und Anwendung des strategischen Skeptizismus . . . . .	230
3.	Ergebnis: Die Anwendung des strategischen Skeptizismus steht nicht unter den Voraussetzungen der Beweisvereitelung . . .	235
IV.	<i>Die etablierten Informationsrechte werden nicht obsolet</i> . . . . .	237
1.	Die sekundäre Darlegungslast . . . . .	237
2.	Materielle Auskunftsansprüche . . . . .	238
3.	Die Bedeutung der §§ 142, 144 ZPO . . . . .	240
4.	Ergebnis . . . . .	242
V.	<i>Nemo tenetur gilt im Zivilprozess nicht</i> . . . . .	242
VI.	<i>Die Anwendung des strategischen Skeptizismus ist keine Amtsermittlung</i> . . . . .	244
VII.	<i>Ergebnis: Sowohl der Vereinigungsmechanismus als auch der strategische Skeptizismus sind integrale Bestandteile des Beibringungsgrundsatzes</i> . . . . .	246
§ 9	Die Ausgestaltung des zulässigen Schlusses aus Schweigen der nicht beweisbelasteten Partei . . . . .	249
I.	<i>Die Voraussetzungen des Grossman'schen Schließens</i> . . . . .	249
1.	Subsidiarität . . . . .	250
a)	Die Wirkung der Voraussetzung fehlenden Einflusses auf die Beweislosigkeit, wenn beide Parteien im Ausgangspunkt beweisen können . . . . .	251
b)	Die Wirkung der Voraussetzung fehlenden Einflusses auf die Beweislosigkeit, wenn eine Partei im Ausgangspunkt nicht beweisen kann . . . . .	252
c)	Fehlender Einfluss ist fehlendes Mitverschulden an der Beweislosigkeit . . . . .	254
d)	Voraussetzung fehlenden Einflusses bedeutet praktisch Anwendung nur in Fällen typischer Beweislosigkeit der beweisbelasteten Partei . . . . .	254
e)	Ergebnis . . . . .	255
2.	Die Beweismöglichkeit des Gegners . . . . .	255
3.	Substantiiertes Vortrag . . . . .	256
4.	Ergebnis: Die drei Voraussetzungen Grossman'schen Schließens . . . . .	257
II.	<i>Schließen aus Schweigen ist dem Richter geboten</i> . . . . .	258

III.	<i>Die Revisibilität der Anwendung des strategischen Skeptizismus . . . .</i>	259
1.	Die Prüfung der Beweiswürdigung in der Revision . . . . .	260
2.	Die Revisibilität der Wahl der skeptischen Haltung . . . . .	261
3.	Die Revisibilität der Folgerung aus dem Schweigen der nicht beweisbelasteten Partei . . . . .	262
a)	Der Anscheinsbeweis . . . . .	263
aa)	Keine Beweisnot . . . . .	267
bb)	Die „Irgendwie-Feststellung“ ist kein Charakteristikum des Anscheinsbeweises . . . . .	267
cc)	Die einzige Voraussetzung: Ein anerkannter Erfahrungssatz . . . . .	268
dd)	Zwischenergebnis . . . . .	269
b)	Besondere Revisionsregeln für den Anscheinsbeweis? . . . . .	270
aa)	Die Revisibilität von Erfahrungssätzen . . . . .	270
bb)	Die Sonderstellung von starken Erfahrungssätzen in der Revision . . . . .	273
c)	Ergebnis: Der Anscheinsbeweis als bloße Beweisführungsform ohne besondere Rechtsfolgen . . . . .	276
4.	Die Revisibilität des Schlusses aus Schweigen . . . . .	276
IV.	<i>Ergebnis . . . . .</i>	278
§ 10	Dogmatische Einordnung . . . . .	279
I.	<i>Eines Aufklärungsanspruchs bedarf es nicht . . . . .</i>	280
1.	Kein Informationsproblem im deutschen Zivilprozess . . . . .	280
2.	Die Unterschiede zu Stürners Aufklärungsanspruch . . . . .	282
II.	<i>Aufklärungswirksamkeit durch Erweiterung der Menge zulässiger Beweisanträge und Wechselwirkung mit Dokumentationspflichten . .</i>	286
1.	Der Beweis über die Verfügbarkeit von Beweismitteln . . . . .	286
2.	Die Wechselwirkung zu Dokumentationspflichten . . . . .	288
III.	<i>Einschätzung von Kosten und Wirksamkeit des Grossman'schen Schließens im Vergleich zur discovery . . . . .</i>	289
1.	Mehr Information durch discovery . . . . .	290
a)	Das Beispiel der VW-Verfahren . . . . .	291
aa)	Das Beweisproblem der ersten Welle . . . . .	291
bb)	Die Lösung der Rechtsprechung . . . . .	292
cc)	Wie weit trägt Grossman'sches Schließen? . . . . .	297
dd)	Die Erklärung der Vermischung von Darlegungs- und Beweisebene durch die Rechtsprechung . . . . .	300
ee)	Das Beweisproblem der zweiten Welle . . . . .	300
ff)	Der kollektive Aspekt des Grossman'schen Schließens . . .	303

b) Warum pretrial discovery weiter reicht als Grossman'sches Schließen.....	305
2. Die hohen Kosten der discovery .....	306
a) Der Konkretisierungsgrad der Beweisfrage .....	306
b) Die Subsidiarität von Grossman'schem Schließen .....	307
3. Ergebnis .....	308
IV. <i>Der Schutz von Geheimnissen</i> .....	308
1. Der Ausforschungsbeweis .....	309
2. Der eingebaute Schutz von Geheimnissen und vor missbräuchlichen Klagen in Grossman'schem Schließen .....	310
V. <i>Anscheinsbeweise zur vollen Überzeugung des Gerichts mit einfachen Erfahrungssätzen</i> .....	314
1. Die Konstruktion .....	315
2. Die Bedeutung für die Dogmatik des Anscheinsbeweises .....	317
a) Die doppelte Möglichkeit der Erschütterung .....	318
b) Scheinbar weitere Revisibilität durch Grossman'sches Schließen.....	318
VI. <i>Die Reduktion der Beweisaufnahmen</i> .....	320
VII. <i>Ergebnis</i> .....	321
§ 11 Ergebnis: Das „Informationsproblem“ wird überschätzt und der Beibringungsgrundsatz funktioniert .....	323
§ 12 Zusammenfassung .....	325
I. <i>Der Beibringungsgrundsatz ist gerechtfertigt, soweit er wirksam aufklärt, so dass fehlende Aufklärung, wie sie die Literatur behauptet, ihm grundsätzlich in Frage stellt (§ 2)</i> .....	325
II. <i>Das Aufklärungsziel des Zivilprozesses ist die materielle und nicht eine „prozessuale“ formelle Wahrheit (§ 3)</i> .....	326
III. <i>Zur Analyse der Wirksamkeit des Beibringungsgrundsatzes braucht es Wahrscheinlichkeits- und Spieltheorie (§ 4–§ 6)</i> .....	326
IV. <i>Die zwei Mechanismen des Beibringungsgrundsatzes sind der Vereinigungsmechanismus und Grossman'sches Schließen (§ 7)</i> .....	327
V. <i>Grossman'sches Schließen ist dem Richter erlaubt und geboten (§ 8)</i>	328
VI. <i>Der Richter hat Grossman'sches Schließen subsidiär anzuwenden, wenn substantiiert vorgetragen ist und die nichtbeweisbelastete allein beweisfähige Partei Zugriff auf ein aussagekräftiges Beweismittel hat (§ 9)</i> .....	328

VII. <i>Das Grossman'sches Schließen vermeidet die Informationslücke, ermöglicht Beweise über die Verfügbarkeit von Beweismitteln, ist günstig und ermöglicht Anscheinsbeweise mit einfachen Erfahrungssätzen (§ 10)</i> .....	329
VIII. <i>Ergebnis: Der Beibringungsgrundsatz ist durch Grossman'sches Schließen ein sehr wirksames Aufklärungsinstrument und damit gerechtfertigt (§ 11)</i> .....	331
Literaturverzeichnis .....	333
Sachverzeichnis .....	345